

Islam, Konsum und Lebensstil im zeitgenössischen Syrien

Alina Kokoschka

Eine Umhängetasche mit abnehmbarem Gebetsteppich, Shampoo speziell für Kopftuchträgerinnen, ein *Allah*-Schriftzug, der am Handy baumelt, „Burqinis“, die als eine Mischung aus Burqa und Bikini auch muslimischen Frauen das Schwimmen erlauben, *halal*-Gummibärchen aus Rindergelatine – Produkte, die in Gestaltung, Produktion, Werbung oder Funktion eine Verbindung zum Islam aufweisen sind ein globales Phänomen, das in so unterschiedlichen Ländern wie Australien, Indonesien, Jemen, Türkei und Deutschland zu finden ist.

Die Produkte können unterteilt werden in einerseits Objekte, die eine rituelle Bedeutung haben (z.B. die Gebetskette) oder deren Verwendung sich aus Koran oder Hadithen ableiten lässt (das Kopftuch, knielange Hosen für Männer) und andererseits solche, die ohne konkreten Bezug zur religiösen Praxis sind. Letztere werden von Produzenten oder Verkäufern mit islamischen Symbolen, Bildern von wichtigen Orten, Ereignissen oder Personen sowie mit Koransuren oder Hadith-Zitaten versehen und somit in gewisser Weise „islamisiert“. (Möglich ist aber auch z.B. das Schwärzen von zu viel körperlicher Freizügigkeit, um ein Produkt für muslimische Kunden annehmbar zu machen.

Auch in Syrien gibt es einen Markt für Produkte „made for Muslims“ und zwar einen besonders dynamischen, denn seit dem Amtsantritt des derzeitigen Präsidenten Bashar al-Asads im Jahr 2001 sind die sozialistisch geprägten Wirtschaftsprinzipien zunehmend durch die eines offenen Marktes ersetzt worden. Unter diesen Bedingungen ökonomischen Wandels, der für ein schnell wachsendes Warenangebot sorgt, zeigt sich besonders deutlich die Bedeutung von Konsum für soziale Distinktion. Dies gilt insbesondere für Produkte, deren Besitz und Gebrauch die Ansichten und Werte der Konsumierenden vermitteln, umso mehr in einer multikonfessionellen Gesellschaft wie der Syriens.

Konsum von „islamischen Produkten“ steht in Syrien im Zusammenhang mit einer Islamisierungstendenz, die nicht (mehr) so sehr auf politische Einflussnahme zielt, sondern auf die islamische Prägung des alltäglichen Lebens. Zur Demonstration einer frommen Lebensweise tragen Produkte bei, die über die Markierung durch Kopftuch und Bart hinausgehen.

Welche Produkte an welchen Orten und von welchen Gruppen gekauft werden, gibt Aufschluss über die Prägungen verschiedener islamischer Lebensstile.

Zu einem Lebensstil gehören die Konsummuster, die zu Produkten „made for Muslims“ greifen lassen, ebenso wie kulturelle Präferenzen, die Gestaltung von Freizeit, Körper- und Hygieneideale, sowie Anschauungen und Werte, also auch religiöse Orientierung. So könnte ein gehobener Lebensstil mit salafitischer Grundtendenz beispielsweise darin seinen Ausdruck finden, dass in den Sommerferien ein islamisches Ferienressort Ziel ist und eine saudische islamische Bank bevorzugt wird.

Der Begriff des Lebensstils ermöglicht eine differenziertere Betrachtung von Gesellschaft als „Klasse“ oder „Schicht“, denn er erfasst neben ökonomischem Kapital auch soziales, kulturelles und symbolisches und geht davon aus, dass die verschiedenen Lebensstile in Relation zueinander existieren. Dass hieße im Fall Syriens z.B. auch zu beachten, wie Schiiten, die stark von iranischer Pilgerpolitik beeinflusst sind und sunnitische Gruppen, die Saudi-Arabien als Vorbild sehen, interagieren. Auch die Dominanz alevitischer Symbole und die Entwicklungen in den christlichen Teilen der Bevölkerung sind von Relevanz. Ebenso spielt das Verhältnis zum „goldenen Westen“ Libanon, zur Hizbollah und zum Nahost-Konflikt eine Rolle bei Produktgestaltung und sozialen Praktiken.

Während es beispielsweise für die deutsche Gesellschaft zahllose Studien und stark differenzierende Studien zu Lebensstilen und Konsumverhalten gibt, kann in Syrien nur auf wenig verlässliches und aktuelles Material zur Gesellschaftsstruktur überhaupt zurückgegriffen werden. Die Erforschung des Verhältnisses von Konsum, Islam und Lebensstilen im zeitgenössischen Syrien soll einen Beitrag zur Differenzierung dessen leisten, was ich als „islamische Lebensstile“ bezeichne und so Aufschluss geben über soziale Dynamiken in der syrischen Gesellschaft.